

PROGRAMMTIPPS · INTERVIEWS · KRITIKEN

filmab!

Das unabhängige Magazin zum
25. filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern



SANTÉ – AUF DIE SCHEIDUNG!

Verdrehte Welt: Mama und Papa haben keinen Bock mehr auf ihre Kinder

ALS WIR TRÄUMTEN

Fünf Jungs im Leipzig der
Wendejahre – und wie sie
Halt und Orientierung suchen

KURZ UND KNACKIG I

Die ersten zehn Kurzfilme des
Festivals: Wir haben unsere
Lieblinge für euch ausgewählt

Nr. 4
8. MAI 2015

IN DIESER AUSGABE VON *FILMAB!*

- 4 **Was hat es eigentlich mit diesem Leo auf sich?**
Interview LeoFilms
- 5 **Wie der Vater, so der Sohn**
Gedreht in MV »Große Fische, kleine Fische«
- 6 **Warum so kompliziert?**
Kinder- und Jugendfilm »Beautiful Girl«
- 7 **Schatz, du nimmst die Kinder!**
Länderreihe Frankreich »Papa ou Maman«
- 8 **Kurz und knackig: Klappe, die Erste!**
Kurzfilmwettbewerb I
- 10 **Finsterer als Schwarz**
Dokumentarfilm »Lighter than Orange«
- 11 **Botenstoff**
Dokumentarfilm »Verliebt, Verlobt, Verloren«
- 12 **Fußball vs. Selbstverwirklichung**
Spielfilm »Ein Endspiel«
- 13 **Gewalt ist (k)eine Lösung**
Spielfilm »Nachspielzeit«
- 14 **Hey, hier kommt Antboy!**
Kinder- und Jugendfilm »Antboy – Die Rache der Red Fury«
- 15 **„Ich merk mir dein Gesicht. Für immer.“**
Hommage »Als wir träumten«
- 16 **Programmorschau**
für Freitag, den 8. Mai 2015

IMPRESSUM

Herausgeber

Jugendmediensverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Friedrichstraße 23
18057 Rostock

Chefredaktion

Sophie Wenkel,
Tino Höfert (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Helene Timm · Jette Kleindienst
Kevin Sell · Marie-Luise Kutzer
Lena Lukow · Lore Bellmann
Erik Jalowy · Mandy Jochmann

Organisation

Katharina Bluhm, Mandy Jochmann

Layout

Daniel Focke

Kontakt

Jugendgästeetage
Pfaffenstraße 4 · 19055 Schwerin
0176 - 649 094 54
filmab@jmmv.de
www.filmab.jmmv.de
twitter.com/filmab

Druck

Druckerei Conell
Bremsweg 18 · 19057 Schwerin

Auflage

500 Exemplare

Gefördert durch

Medienanstalt
Mecklenburg-Vorpommern

Besonderen Dank an

Max-Peter Heyne, Jörn Wille,
Chefköchin hon. Katharina Bluhm

Titelfoto

Filmstill aus »Papa ou Maman«
von Martin Bourboulon | Pathé
Films

www.DRUCKEREI-CONELL.de

Geschäfts- u. Privatdrucksachen
sowie Werbeartikel

19057 Schwerin-Lankow · Bremsweg 18
Tel.: 0385 - 59 81 70 · Fax 0385 - 55 74 396

MEHR IM WWW



FILMAB.JMMV.DE



Jugendmediensverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

LIEBE FESTIVALBESUCHER

Nach drei Tagen Filmkunstfest können wir festhalten: Ein gepflegter Kinogang braucht das richtige Timing. Deshalb geben wir euch an dieser Stelle unseres Fünfmalfünfs für Filmverliebte wertvolle Tipps, welche Tage sich am besten für einen Besuch im Kino eignen.

1. SONNTAG

Sonntags hat man eh nichts Besseres vor und der Tatort ist auch irgendwie überbewertet. Also: Ab ins Kino! (Es sei denn, es läuft der Rostocker Polizeiruf.)

2. MONTAG

Montag läuft eh nichts im Fernsehen (Ausnahme: Die Simpsons). Außerdem kann man nach einem überstandenen ersten Arbeits-/Uni-/Schultag den Abend mal in kuscheligen Sesseln verbringen. Also: Ab ins Kino!

3. DIENSTAG

Dienstag ist Kinotag! Oft gibt es die Tickets etwas günstiger und der anstrengende Montag ist auch geschafft. Also: Ab ins Kino!

4. MITTWOCH

Zur Wochenmitte kann man prima Bergfest feiern.
Warum nicht mit einem schönen Film? Also: Ab ins Kino!

5. DONNERSTAG

Einmal pro Woche wird's spannend für Liebhaber der großen Leinwand:
Am Donnerstag kommen neue Filme ins Programm. Also: Ab ins Kino!

Eure filmab!-Redaktion



WAS HAT ES EIGENTLICH MIT DIESEM LEO AUF SICH?

INTERVIEW MIT LEOFILMS

TEXT: LORE BELLMANN

Seit fünf Jahren wird das Filmkunstfest von LeoFilms begleitet. Wir haben vier Mädchen getroffen, die in der Redaktion und in der Jury mitmachen. Den Anfang machten Paula Paetsch und Tessa Ertl.

Was macht euch am meisten Spaß bei LeoFilms?

Tessa: Wenn wir mal einen Film im Kino gucken. Aber wir dürfen die meisten noch nicht sehen, weil wir erst 11 Jahre alt sind und nur ein Film für Kinder unter 12 Jahre ist.

Warum heißt ihr LeoFilms?

Paula: Wir haben so eine Handpuppe, das ist ein Löwe und den haben wir Leo genannt. Ihr könnt ihn immer in unserem Vorspann sehen.

Später befrage ich noch Anna Motzkus (17), ein „alter Hase“ aus der Redaktion.

Anna, wie läuft es bei euch ab?

Wir treffen uns jeden Tag morgens gegen 10 Uhr und besprechen, wer was wann

macht. Dann erarbeiten wir über den Tag unsere Beiträge und bleiben auch manchmal bis spät. **Über welche Kanäle läuft eure Berichterstattung?**

Wir sind viel unterwegs auf Instagram und Facebook. Unser Ziel ist es, am Ende jeden Tages einen kurzen Schnipsel auf YouTube hochzuladen.

Was ist dein Eindruck vom diesjährigen Filmkunstfest?

Ich bin total froh, dass es den LEO Filmpreis wieder gibt. Der wertet die Kinder- und Jugendfilmreihe noch mehr auf. Auch sonst bin ich wieder begeistert und finde es toll hier.

Hast du noch einen heißen

Filmtipp für uns?

Mir persönlich hat STELLA gut gefallen, oder auch die Doku FAMILIE HABEN.

Zum Abschluss habe ich Carla Dietrich (16) aus der Kinder- und Jugendfilmjury getroffen.

Carla, was sind eure Kriterien, wenn ihr einen Film bewertet?

Es gibt so Dinge, die man objektiv ganz gut bewerten kann. Zum Beispiel, wie die Darsteller spielen, ob die Message rüberkommt, der Schnitt oder die Kostüme.

Ist es schwierig zu bewerten? Diskutiert ihr viel?

Es gibt immer viele verschiedene Meinungen. Ich persönlich finde es auch voll schwer, die Filme miteinander zu vergleichen.

Was ist dein persönlicher Liebling bis jetzt?

Ich fand STELLA sehr gut. Oder auch ABOUT A GIRL. Es gab bis jetzt keinen Film, der Müll war.

Wollt ihr mehr über LeoFilms erfahren? Dann schnell auf www.filmab.jmmv.de



WIE DER VATER, SO DER SOHN

FILM: » GROSSE FISCHER, KLEINE FISCHER «

TEXT: MARIE-LUISE KUTZER

Uwe Ochsenknecht, Dietmar Bär und Katharina Thalbach in einem Film über Freest, Fischerboote, Freundschaft und Vaterfreuden.

Paul (Uwe Ochsenknecht) und Fiete (Dietmar Bär) sind Fischer, Nachbarn und beste Freunde. Sie wohnen in Freest, einem beschaulichen Dörfchen an der Ostsee. Genau daraus möchte der Bürgermeister (Jürgen Tarrach) nun eine moderne Gemeinde machen, um Touristen anzulocken. Als erstes soll dafür „Lili“ verschwinden. „Lili“ ist nicht mehr ganz jung und nicht die Allerschönste, aber „Lili“ ist das treue Fischerboot von Paul und Fiete und genau wie ihre Besitzer muss man sie einfach lieben.

Lili ist ebenfalls der Name von Pauls Frau, die nach mehreren Monaten im Koma verstirbt. Zur Beerdigung reist auch Piet (Axel Stein) an, der erwachsene Sohn von Lili und Paul. Damit fängt das ganze Schlamassel an. Bei der ärztlichen Tauglichkeitsprüfung zur Verlängerung des Kapitänscheins erfährt Paul: er ist zeugungsunfähig.



Die nächsten Tage verbringt Paul trotzig damit, herauszufinden, wer Piets leiblicher Vater sein könnte und legt sich dabei nicht nur mit Piet und dem schnöseligen Bürgermeister an, sondern auch mit seinem besten Freund Fiete. In all dem Trubel bemerkt Piet, dass er immer noch in die schöne Lisa (Cornelia Gröschel) verliebt ist, die er vor Jahren verlassen hat, als er in die große Stadt gezogen ist. Ein Sturm zieht herauf und stellt „Lili“ und ihre Besatzung auf eine harte Probe.

Im Fokus dieses kurzweiligen, amüsanten Heimatfilms stehen

die norddeutschen, verschrobene Männer, die sich viele wichtige Dinge nicht gesagt haben. Sie reden nicht so viel, sie sind halt so. Das sagen sie zumindest.

Auch wenn die sympathischen Protagonisten ihre Gefühle nicht mit vielen Worten ausdrücken, fangen gelungene Kameraeinstellungen trotzdem jede Regung ein, die bei dem Zuschauer eine ganze Fiskiste voll Mitgefühl auslösen. Man möchte Paul, Fiete und Piet abwechselnd in den Arm nehmen oder aus ihrer Trotzigkeit herauschütteln. Am häufigsten lacht man aber mit ihnen.

WARUM SO KOMPLIZIERT?

FILM: »BEAUTIFUL GIRL«

TEXT: JETTE KLEINDIENST



„Vermisst du ihn sehr? Was machst du dann noch hier?!“

Für die 15-jährige Charlotte (Jana McKinnon), genannt Charly, verändert sich in diesem Sommer alles. Wer hätte damit gerechnet, dass ausgerechnet ihre Eltern sich trennen würden? Das Traumpaar seit eh und je? Nun zieht sie mit ihrer Mutter und ihrem kleinen Bruder vom Land in die große Stadt: Wien. Neue Klasse, neue Leute, neues Glück. Dass Liebe schrecklich weh tun kann, bekommt Charly zuhause hautnah mit. Dann lernt die Teenagerin gleich zwei Jungs auf einmal kennen: Sulzer (Mar-

lon Boess) und Carlo (Giacomo Pilotti) aus ihrer Stufe. Und langsam beginnt sie zu verstehen, dass das mit dieser Liebe ganz schön kompliziert und verrückt sein kann.

BEAUTIFUL GIRL ist ein fröhlich-unterhaltsamer Jugendfilm, der Lebensfreude, Schmetterlinge im Bauch und gute Laune auf den Zuschauer überschwappen lässt. Doch nicht nur das, er hat auch Tiefgang. Die Themen Liebe, Freundschaft, Erwachsenwerden und Loyalität werden in dem Werk, das auf Gabi Kreslehners Jugendroman „Charlotte's Traum“ basiert, nicht nur oberflächlich angekratzt. Übertrieben analysiert wird das, was

die verletzliche Pubertierende beschäftigt, aber auch nicht. Es wird viel Freiraum gelassen, in dem das junge Mädchen ihren eigenen Weg finden kann und darf. Gerade dadurch wirkt Jana McKinnon in ihrer Rolle auch so außerordentlich authentisch. Mit ihrer teils überforderten, verlorenen und ehrlichen Art, sich ihren Weg durch die Weite des Abenteurers Leben zu bahnen, ist ihre Figur überzeugend. Die sanfte, gefühlvolle und teilweise schwebende Kameraführung sorgt für intensive Eindrücke der Geschehnisse. Die Kulissen der Stadt Wien und der österreichischen Natur wecken eine Sehnsucht nach einer so nie erlebten Jugend.

SCHATZ, DU NIMMST DIE KINDER!

TIPP
DES
TAGES

FILM: » PAPA OU MAMAN «

TEXT: MANDY JOCHMANN & MARIE-LUISE KUTZER

**Wie scheidet man sich
in aller Freundschaft
und mit Fairness?
Papa und Mama wollen
die Scheidung, aber
partout nicht das
Sorgerecht.**

Florence (Marina Fois) und Vincent (Laurent Lafitte) liebten sich mit Haut und Haar. Sie machten Karriere, bauten sich ein traumhaftes Haus und haben drei nervtötende Kinder. Jetzt wollen sie die Scheidung, denn aus Liebe wurde Freundschaft. Alles ist geplant, aber wie sagen sie es den Kindern? Schließlich ist der Älteste gerade in seiner rebellischen

Phase, die Tochter pubertiert und der Jüngste ist der Weltmeister der Zyniker, der seinen Unmut im Rotwein ertränkt: „Ich trinke, um zu vergessen.“

Als beide gleichzeitig Beförderungen ins Ausland erhalten, ist das Chaos perfekt. Wer übernimmt die Kids? Eins ist klar: Beide wollen weg! So überlassen sie die Entscheidung den Kindern, die sich gegen die Scheidung aussprechen. Damit beginnt ein Krieg der Eltern gegen die Kinder. Von Lebensmittelvergiftung, peinlichen Partyauftritten bis hin zu rassistischen Ausuferungen ist alles dabei. Papa gegen Mama, gemeinsam vereint gegen die Kinder.

PAPA OU MAMAN (deutscher Titel: MAMA GEGEN PAPA) ist eine wunderbar französische Komödie, auf die sich Liebhaber von ZIEMLICH BESTE FREUNDE und MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER freuen können. Bissige Dialoge jagen einen Lacher nach dem anderen. Was würden Eltern ihren Kindern gerne alles antun, wenn diese sie in den Wahnsinn treiben? Regisseur Martin Bourboulon erzählt uns das in humorvollen Episoden, bei denen die beiden Hauptakteure vor keiner Gemeinschaft zurückschrecken. Absolut sehenswert und ein gutes Training für die Lachmuskeln.

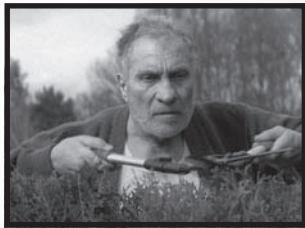


KURZ UND KNACKIG: KLAPPE, DIE ERSTE!



FILM: » ALIENATION «

ALIENATION animiert wunderbar gewitzt und mit viel Liebe zum Detail, wie man sich während der Pubertät fühlt: fremd in der eigenen Welt, alienähnlich, wie ein Pubertier.



FILM: » BAMBOULE «

Die zwei Außenseiter Benny und Bermond sind an einem Ort gefangen, dem beide nicht viel abgewinnen können. Nach Anfangsschwierigkeiten finden sie doch ein verbindendes Interesse.



FILM: » BUS STOP «

Lohnt es sich für die Liebe auf den ersten Blick zu kämpfen? Ein bekanntes Motiv liebevoll animiert und mit mitreißenden Soundeffekten unterlegt. Szenenweise wie in einem Jump'n'Run-Spiel.



FILM: » DÄWIT «

Ein im Holzschnittstil animierter Kurzfilm, dem man jede Sekunde seines Arbeitsaufwandes ansieht. Handwerklich fabelhaft gestaltet lässt bloß die Storyline zu wünschen übrig: sehr düster, sehr verworren, sehr schwer zu verstehen.



FILM: » DIE JACKE «

Ein gemeinsamer Abend in der Kneipe, erregende Blicke, ein Kuss, geheimnisvolle Zärtlichkeit. Aber auch eine Jacke erregt hier die Gemüter. Nur wer hat am Ende die Hosen an?

TEXT: SOPHIE WENKEL & ERIK JALOWY

FILM: » DISCIPLINE «

Treffen sich eine Kleinfamilie, eine Anwältin und ein paar Ägypter im Supermarkt. Was fehlt? Nicht der Witz, denn davon ist reichlich vorhanden. Eine Geschichte über Disziplin und Eskalation.



FILM: » ER & SIE «

Was tun, wenn vollkommen unerwartet die Beziehung in die Brüche geht? Richtig: ab zur Tanke. Mit etwas Glück findet man dort nicht nur Schnaps und Kippen, sondern auch eine amüsante Unterhaltung. Mit Protagonisten für die Liebe auf den ersten Blick.



FILM: » FIRST DATE «

Das erste Date ist eine aufregende Sache. Reichen die Interessen für eine gemeinsame Zukunft? Was sagt die Familie? Und wie geht man mit den kleinen Macken der oder des Geliebten um?



FILM: » FÜNF MINUTEN FREUNDSCHAFT «

Die Geschichte von zwei DDR-Grenzsoldaten, die trotz – oder gerade wegen – der bedrückenden Umstände ihres Arbeitsplatzes für einen kurzen Moment zu Freunden werden müssen.



FILM: » GLEICHGEWICHT «

Damit ihr Leben nicht aus den Fugen gerät, verarbeitet Denise ihre Traumata auf dem Tagada, einem elektronischen Karussell auf dem Prater. Nette, kurzweilig erzählte Geschichte. Mehr aber auch nicht.



FINSTERER ALS SCHWARZ

FILM: »LIGHTER THAN ORANGE«

TEXT: SOPHIE WENKEL

„Als ich klein war und morgens zur Schule ging, roch ich das Dioxin und fand, dass es duftete. Es roch wie reife Guaven. Ich liebte diesen Geruch. Er war fruchtig und ich genoss ihn.“

Die Farbe Orange – beißend wie das Warnlicht, grell wie die Frucht und blendend wie die aufgehende Sonne. Im Farbkreis liegt sie zwischen Gelb und Rot, zwischen Galle und Blut. Nahezu makaber erscheint es da, dass das Herbizid, welches großflächig während des Vietnamkriegs versprüht wurde, „Agent Orange“ benannt wurde. Zig Millionen Liter des dioxinhaltenen Entlaubungsmittels wurden

damals aus der Luft direkt auf die Vegetation abgeworfen. Ziel der US-Army war es, dem Gegner den Sichtschutz zu nehmen sowie die Ernte zu ruinieren. Als die vietnamesischen Soldaten aus dem Krieg heimkamen, trugen nicht nur ihre Seelen und Körper tiefe Wunden – die Genpools folgender Generationen waren irreparabel beschädigt.

LIGHTER THAN ORANGE lebt durch Kontraste. Auf schauerliche Kriegsgesänge folgen fast meditativ anmutende Klänge. Nach idyllischen Landschaftsaufnahmen zeigt Regisseur Matthias Leupold Bilder von gebrochenen Menschen. Die Aufnahmen des Mannes, der neben den zwölf nummerierten und winzig kleinen Särgen seiner eigenen Kinder steht, lassen niemanden



kalt. So setzt Leupold durchgehend auf die Authentizität und Schonungslosigkeit nackter Worte. Er lässt die Kriegsveteranen selber erzählen und präsentiert mit ruhiger Hand ihre Sicht auf dieses Kapitel vietnamesischer Geschichte.

Als handwerklich aufwendig produzierte und tiefgründig recherchierte Dokumentation widmet sich LIGHTER THAN ORANGE den ergreifenden Schicksalen der Opfer. Sie halten den Zuschauer gepackt und lassen ihn nicht wieder los. Ganz selten aber funkeln noch immer Mut und Optimismus aus den trüben Augen der Kriegsgeschädigten – auch das sind Eigenschaften, die der Farbe Orange seit jeher innewohnen.



BOTENSTOFF

FILM: »VERLIEBT, VERLOBT, VERLOREN«

TEXT: HELENE TIMM

Wenn Regierungen entscheiden, ob Kinder ihre Väter kennenlernen dürfen.

Eine junge Liebe – sie beginnt in der Uni, auf der Faschingsfeier oder an anderen Orten der DDR. Man träumt und schmiedet gemeinsame Pläne. Es wird geheiratet, man bekommt Kinder. Doch dann kommt das Diplom und mit ihm das schmerzhafteste Lebewohl, für die meisten von ihnen sogar ein Nimmerwiedersehen. Die Männer, die nach acht Jahren wieder gingen, kamen aus sozialistischen Bruderstaaten. Das vom Krieg gebeutelte Nordkorea bildete seine Fach- und Führungskräfte unter anderem in Leipzig, Dresden oder Jena aus. Doch auf die menschlichen Kapitalanlagen dürfen Zinsen in Form von Frau und Kind nicht folgen.

VERLIEBT, VERLOBT, VERLOREN erzählt von jenen Frauen und ihren Kindern. Auch sie sind Opfer des Kalten Krieges, ihre Biografien sind nahezu unbekannt und umso faszinierender. Sung-Hyung Cho gelingt mit ihrem 93-minütigen Dokumentarfilm eine hervorragende Mischung aus direkten Interviewszenen, einer persönlichen Spu-

Dass internationale Konflikte schon immer zwischenmenschliche Beziehungen beeinflussen haben, ist gerade in einem Staat wie Deutschland noch heute von starker Präsenz. Desto vielseitiger die Geschichten und beteiligten Protagonisten werden, umso mehr stellt sich die Frage, mit welchem Recht man Menschen die Mündigkeit abnimmt, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen.

Während des Schauens wirft der Film noch weitere Fragen auf: Wie geht der Einzelne mit Trennung und Schmerz um? Wer recherchiert, wer will nur verges-



rensuche in Form eines Nordkorea-Reiseberichtes und animierten Rückblenden. Hierbei gelingt es ihr, politische Hintergründe interessant aufzuarbeiten und gleichzeitig tiefste Emotionen einzufangen. Thomas Schneider stellt durch seine angenehme Kameraführung eine unaufdringliche Nähe her, die berührt.

sen? Wie wurden die Kinder durch ihre Väter geprägt, obwohl diese fehlten? Niemand kann diese verlorenen Momente der Gemeinsamkeit zurückholen, doch der Verein deutsch-koreanischer Familien hat mit seinem Zusammenschluss einen Weg gefunden, damit umzugehen.

FUSSBALL VS. SELBSTVERWIRKLICHUNG

FILM: »EIN ENDSPIEL«

TEXT: LENA LUKOW

„... ich weiß nur, dass ich dich mit dabei haben will. Weil ich gemerkt hab', dass du ein Teil von mir bist, dass sich unsere Leben überschneiden. Das hab' ich gespürt.“

„Scheiße!“

Normalerweise wird das Drehbuch geschrieben, bevor der Film gedreht wird. Aufwendig werden Dialoge verfasst und Kameraeinstellungen geplant. Regisseurin Lilli Thalgotz braucht das alles nicht. Für den Film EIN ENDSPIEL gab sie den Schauspielern einzig und allein eine genaue Beschreibung der zu spielenden Rollen und ihrer Ausgangssituation: Die Physiotherapeutin Johanna (Kirsten Sprick) und ihr Freund Boris (Frank Thomé) wollen zwei Wochen in Neuseeland Urlaub machen. Zuvor fährt Johanna aber für zehn Tage auf ein Seminar und kommt mit dem Wunsch zurück, in eine alternative Lebensgemeinschaft in der Schweiz zu ziehen. Sie konfrontiert Boris mit ihrem Entschluss im denkbar ungünstigsten Moment: während des Finales der

Fußball-WM. Ausgerechnet jetzt ist auch sein Kumpel Sebastian (Thorsten Neelmeyer) zu Besuch, der eigentlich echt nur Fußball gucken will, und Johannas Freundin Silvia (Mignon Remé) wünscht sich, dass ihr Rücken wieder eingerenkt wird. Um das Chaos zu vervollständigen, wollen die Agrarwissenschaftler Thies (Rolf Claussen) und John (Steffen Lau) aus der Kommune mit Johanna praktisch sofort losfahren. Streit scheint vorprogrammiert.

Die Spontaneität, durch welche der Film lebt, ist durch das Schauspielereensemble „Hidden

Shakespeare“ grandios in Szene gesetzt worden. Gleichzeitig führt diese Sprunghaftigkeit dazu, dass die Kameraführung zu wünschen übrig lässt. Witz und Frische der Komödie lassen aber locker darüber hinwegsehen. Nun könnte man sich fragen, wie ein Film ohne Drehbuch funktionieren kann. Wie wird das Ziel aussehen, wenn der Weg dahin nicht klar ist? Wie soll das authentisch wirken, wenn die Schauspieler nicht wissen, wann sie was sagen sollen? Es funktioniert großartig und wirkt realistischer, als es mit Drehbuch je hätte werden können.



GEWALT IST (K)EINE LÖSUNG

FILM: »NACHSPIELZEIT«

TEXT: JETTE KLEINDIENST



Ist es gerecht, den Erzfeind mit den gleichen Mitteln zu bekämpfen, die er verwendet?

Cem (Mehmet Atesci) wohnt in Berlin-Neukölln. Er absolviert gerade ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Altersheim. Dabei verliebt er sich in Rahel (Friederike Brecht), die hübsche Tanztherapeutin der Einrichtung. Seine türkischstämmige Familie betreibt ein Fischrestaurant, das vor dem Aus steht. Die Geldprobleme behauptet der zwielichtige Calli (Aleksandar Tesla) lösen zu können. Cems liebstes Hobby ist das Fußballspielen. Bei einem Spiel geraten er und Ro-

man (Frederick Lau) aneinander, als rassistische Sprüche auf dem Bolzplatz fallen. Die Auseinandersetzung setzt sich nach dem Spiel fort. Cem hat einen starken Gerechtigkeitsinn, will für die Freiheit des Kiezes kämpfen, gegen Nazis und Mietwucher. In einer Spirale aus Gewalt und Gegengewalt droht die Situation zu eskalieren.

Schnell denkt man bei diesem Sozialdrama: Hier ist aber viel los! Fremdenfeindlichkeit, Gentrifizierung, Geldprobleme, Vater-Sohn-Konflikte, Kapitalismuskritik, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Brutalität – hätte nicht auch eins von diesen Themen für einen Film gereicht?

Mit einem sehr komplexen und vielschichtigen Plot erscheint NACHSPIELZEIT etwas überladen. Die zentrale Botschaft dieses Streifens von Regisseur Andreas Piepers ist jedoch eine sehr schöne: Egal, wie grauenvoll und unverständlich das Handeln einer Person erscheinen mag, man muss den Menschen in seinem Tun immer im Kontext seiner Biografie und Lebenswelt sehen. Denn so kann selbst schlimmstes Verhalten nachvollziehbar werden. Der Zuschauer wird zum Beobachter, wie die Protagonisten einen heftigen Wandlungsprozess durchlaufen. Wird es dem Publikum von NACHSPIELZEIT auch so ergehen?

HEY, HIER KOMMT ANTBOY!

FILM: »ANTBOY – DIE RACHE DER RED FURY«

TEXT: LORE BELLMANN



Zwei vermeintliche Einbrecher schleichen im Dämmerlicht durchs Museum. Bevor sie den wertvollsten Diamanten auch nur berühren können, ...

...kommt Antboy ins Spiel! Mit seinen Ameisensuperhelden-Kräften verteidigt er seine dänische Heimatstadt, wo es nur geht

und schlägt jeden Schurken in die Flucht. Gemeinsam mit seinem Technikerd-Freund Wilhelm (Samuel Ting Graf) und ihrer gemeinsamen besten Freundin Ida (Amalie Kruse Jensen) erlebt der 13-jährige Pelle (Oscar Dietz) die wildesten Abenteuer. Jedoch häufen sich bald die alltäglichen Superheldenprobleme: Beim Pinkeln fliegt die Toilettenschüssel ab und wenn man mal entspannt auf

eine Party gehen will, muss man erst noch den aktuellsten Bankräuber vertreiben. Während Pelle sich darüber Gedanken macht, rollen schon ganz andere Probleme auf ihn zu. Red Fury (Astrid Juncher-Benzon) – die Heldin der Rache – heckt mit dem altbekannten Floh und dessen dicken und doofen Terrortypen einen gemeinen Hinterhalt aus. Antboy sollte sich in Acht nehmen.

Nach dem erfolgreichen ersten Teil hat der dänische Regisseur Ask Hasselbalch gleich noch eine Schippe oben draufgelegt. Mit ANTBOY – DIE RACHE DER RED FURY zaubert er einen exzellenten Superheldenfilm auf die Leinwand, der mit ausgefallenen Kostümen und einem tollen Szenenbild überzeugt. Unterstrichen wird das Ganze durch den Hans-Zimmer-reifen Soundtrack, ohne den die Story nur halb so intensiv wäre. Und was darf in keiner guten Actionszene fehlen? Genau, eindrucksvolle Slow-Motion-Bilder. Aber nicht nur die männliche Hauptrolle überzeugt, auch Maria alias Red Fury wurde liebevoll gestaltet und mit optisch genialen Effekten gespickt. Ein Superheldenpärchen, was spezieller nicht sein könnte.

„ICH MERK MIR DEIN GESICHT. FÜR IMMER.“

HOMMAGE: »ALS WIR TRÄUMTEN«

TEXT: LORE BELLMANN

**Das Licht geht an.
Der Film ist vorbei.
Ich sitze ergriffen
da und weiß nicht,
wohin mit meinen
Gedanken.**

Ich schwebe. Ich träume. Mein Herz ist abgehoben. Die Unbeschreiblichkeit dieser Atmosphäre macht mich sprachlos. Es ist, als ob mein Körper und Geist noch in dieser Stimmung verweilen wollen, mein Kopf aber schon schreit: Wie findest du diesen Film? Was wirst du in deine Rezension schreiben? Wie wirst du einfangen, was er mit dir gemacht hat? Ich weiß es nicht.

In einer Zeit kurz nach der Wende, in der die Leute nicht wussten, wohin mit ihrer ganzen Freiheit, leben Dani (Merlin Rose), Rico (Julius Nitschkoff), Pitbull (Marcel Heuperman), Paul (Frederic Haselon) und Mark (Joel Basman) in Leipzig. Sie müssen sich gegen die brutale Nazi-gang von Kehlmann behaupten, alle Hindernisse aus dem Weg räumen, um ihren Underground-Club eröffnen zu können, mit Mädchen und ihren Tricks fertigwerden und verstehen, was sie

vom Leben wollen. Zwischen wilden Partys und geknackten Autos zeigt eine jugendliche Perspektive, was die Figuren wirklich bewegt: „Mal was anderes: Glaubst du an den Sinn des Lebens?“ Sobald sie betrunken sind, genießen sie die Freiheit der Zerstörung, schlagen Windschutzscheiben kaputt, ganze Autos kurz und klein. Immer wieder wird die Erzählung von Rückblenden aus der DDR-Kindheit unterbrochen.

Wie einzelne Puzzleteile setzt sich der Film aus verschiedenen Kapiteln zusammen, die am Ende ein farbintensives und emotionsgeladenes Gesamtkunstwerk er-

geben. Mit humorvollem Charme, bildgewaltigen Szenen und spannungsvoller Musik nimmt uns das Erfolgsduo Andreas Dresen und Wolfgang Kohlhaase auf beeindruckende Weise mit in eine Zeit der Desorientierung im Leben dieser fünf selbstvergessenen Jugendlichen.

Ich bleibe bewegt und unschlüssig darüber, was genau die Zutat war, die mich so mitgenommen hat. Das gleichnamige Buch von Clemens Meyer möchte ich jetzt unbedingt lesen. Und eins ist mir klar: Ich könnte den Film noch hundertmal sehen und würde mich genauso fühlen.



